

Merseburger Kreisblatt



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausdrückern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Befestigung 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstunde der Redaktion Abends von 8^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5-spaltige Corruspeltze ober Raum 20 Pf., für 3-spaltige in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verbotliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inlandgebietes 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureauz nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 240.

Sonnabend, den 12. Oktober 1901.

141. Jahrgang.

Nachmal's Oberbürgermeister Kirchner beim Kaiser.

Nachträglich bringt der „Verl. Bot.-Anz.“ noch folgenden Bericht: Bekanntlich war das Audienzgesuch des Oberbürgermeisters Kirchner mit der Motivierung abschlägig beschieden worden, daß der Kaiser sehr bedauere, wegen anderweitiger dringender Festsetzungen vor seiner Abreise Audienzen nicht mehr gewähren zu können. Der Kaiser hat nun fast in derselben Stunde, in der die f. z. störend dazwischen getretenen Reisedispositionen mit der Ankunft in Subertusdorf ihren Abschluß gefunden hatten, den Oberbürgermeister Berlins empfangen. Der Verlauf der Audienz selbst zeigt, daß der Monarch den Empfang in erster Reihe veranlaßt hatte, um den Glauben an eine vorhandene Antipathie des Kaisers gegen Berlin und dessen städtische Behörden zu zerstören. Denn in der Sache ist der Kaiser unerwarteterweise gelassen und in allen umstrittenen Fragen hat er seinen Standpunkt beibehalten, dagegen war er bei der persönlichen Aussprache mit den Herren besonders liebenswürdig.

Was nun die Behandlung der einzelnen Fragen betrifft, so zeigte es sich z. B. bei der Erörterung der Linden-Umgestaltung, daß der Kaiser nicht nur die Projekte eingehend studiert haben, er ließ klar erkennen, daß er auch die Debatten in der Versammlung hierüber verfolgt hatte. Er kannte sogar die Erörterungen im Ausschuss, die bekanntlich zur Annahme des von ihm abgelehnten Projektes geführt haben.

Der Kaiser kam auf das ebenfalls vom Stadtbaurath Krause ausgearbeitete Projekt Nr. 2, das seinen Beifall gefunden hatte, mit der Begründung zurück, daß in diesen Entwürfen auch das Zukunfts-Berlin mit seinem Verkehr zu seinem Rechte komme. Dem heutigen Berlin genüge ja das vom Ausschuss angenommene Projekt. Aber man müsse auch an das „Später“ denken, das die im Entwurf Nr. 2 vorgesehenen breiteren Straßen brauche. Diesem Gedanken an die Forderungen der Zeit will der Kaiser ohne weiteres sogar den „historischen Charakter“ der Linden-Allee opfern. Er hat dies einmal dem Stadtbaurath Krause gegenüber direkt ausgesprochen. Wie jetzt der Ausschuss der Stadtverordneten, so hatte wegen dieser geschichtlich denkwürdigen gemordeten Anlage der Lindenbäume auch der Polizeipräsident dem Entwurf Nr. 1 den Vorzug gegeben. Als Stadtbaurath Krause bei der Erläuterung seiner Zeichnungen auch diesen Standpunkt des Präsidiums berührte und hinzufügte, daß es in der That so Manchem schmerzlich sein dürfte, an diesen Bäumen geküßt zu sehen, die der große Kaiser gepflanzt, erwiderte der Monarch: „Gerade mein großer Ahnherr hatte, wenn er das heutige Berlin vorgefunden hätte, eine solche Anlage vermieden oder sie umgewandelt, wenn das Wachstum der Stadt, wie jetzt, dies erfordert hätte.“

Wesentlich der Ufsitz, die der Kaiser vorschlug, um die Frage der Lindenüberführung zu lösen, ist der Monarch einer Anregung gefolgt, die schon einmal im Eisenbahn-Ministerium zu Verhandlung stand, doch aber abgelehnt wurde. Als es sich nämlich darum handelte, die Hochbahn am Nollenortplatz zur Untergrundbahn werden zu lassen, war von der Gemeinde Schöneberg, die gegen die Rampenanlage Einspruch erhob, als beste Lösung ein solches Ufsitz in Vorschlag gebracht worden. Auf den Protest der Firma Siemens & Halske

war es darauf im Eisenbahnministerium zu einer Konferenz gekommen, und wurden dort die technischen Bedenken der Unternehmung für so fitchaltig befunden, daß Schöneberg seinen Einspruch gegen die Rampe fallen lassen mußte.

Der Krieg in Südafrika.

* London, 8. Oktober. Die Erklärung des Krieges rechts in der ganzen Kapkolonie macht hier tiefen und beunruhigenden Eindruck, trotz der Bemühungen der Jingo-Presse, den Schritt als eine heilsame und vordringende Maßregel hinzustellen. In belohnender politischen Kreisen hebt man hervor, daß hiermit am Ende des zweiten Kriegesjahres ganz Südafrika seiner konstitutionellen Freiheit beraubt ist, anstatt, wie es beim Ausbruch des Krieges hieß, binnen kurzer Zeit von dem sogenannten Burenjoch befreit zu werden. Selbst die imperialistische „Daily Mail“ bezeichnet den Schritt als ominös. Viel schärfer spricht „Daily News“ über die Lage: „Die Regierung ist jetzt,“ sagt das Blatt, „definitiv in eine neue Phase des südafrikanischen Abenteuers eingetreten: sie hat den Präzedenzfall der amerikanischen Revolution genau befolgt und einen Bruch zwischen den Loyalen Kolonisten und der heimischen Regierung herbeigeführt.“ Das Blatt erklärt diesen Schritt als fitchtig für ein totales Fiasko der englischen Herrschaft in Südafrika.

* London, 10. Oktober. Ritzen er meldet aus Pretoria vom 9. Oktober: Die südafrikanische Polizei hat das Siebenhündergeschütz, welches ihr bei Houtkop weggenommen worden war, in einem gemeinschaftlichen Vorgehen mit Oberst Hids bei Venterskroon wieder erobert. Botha hat die Brücke über den Fluß Bonaan auf dem Wege nach Norden überschritten.

* London, 10. Oktober. Der „Times“ wird aus Dundee vom 7. d. Wits. gemeldet: Obgleich General Botha sich durchaus nicht in Sicherheit befindet, scheint es, daß er aus der inneren Truppenkette, die sofort gebildet wurde, um seinen Rückzug abzuwehren, entkommen wird. Botha bewegt sich längs der Grenze des Zululandes nach Norden zu, und am Sonntag ist es ihm gelungen, die Linie der englischen Truppen mit unsehr der Hälfte seiner Mannschaften zu passieren.

* London, 10. Oktober. Der Versuch der Engländer, Botha einzuschließen, ist gescheitert. Botha durchbrach Sonntags Nachts den englischen Korbon und steht jetzt nordöstlich von Bryheid im Rücken der Engländer.

* London, 10. Okt. Laut einer Petersburger Meldung der „Daily Mail“ erwartet Rußland bestimmt den Ausbruch eines Bürgerkrieges in Afghanistan. Rußland begünstigt die Kandidatur des jüngsten Sohnes des verstorbenen Emirs, wird sich aber jeder Einmischung in den Streit enthalten, so lange England sich fern hält. Nach Rußland wurde gestern telegraphiert, Alles für den eventuellen Vormarsch auf Herat bereit zu halten.

* Wafschfontein, 9. Oktober. Scheepers Kommando ist infolge der wiederholten Angriffe zweier britischer Kolonnen in der Auflösung begriffen. Das Kommando hat sich in kleinere Abteilungen zerstückelt, die sich in den Schluchten und Berghängen bei Witteberge verbergen. Sie werden noch fortwährend von den britischen Truppen verfolgt.

* Capstadt, 9. Oktober. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge hat gestern ein heftiges Gefecht bei Meelksfarm am Bergtwer stattgefunden.

Englische Sorgen in Asien.

Zu den großen Fragen, die das britische Weltreich berühren, gehören die Machtverhältnisse am persischen Meerbusen und am arabischen Meer; hier befindet sich sein kostbarster überseeischer Besitz, Indien, und zugleich der empfindlichste Reibungspunkt mit dem russischen Reich, das langsam, aber sicher von Norden her über Persien und Afghanistan nach dem Meere vordringt. Die gegenwärtige Zeit ist für große Aktionen dort so unglücklich wie möglich. Die englische Landmacht liegt vollständig in Südafrika fest, und noch ist nicht abzusehen, wie viele Opfer an Blut und Geld der Burenkrieg noch verschlingen wird. Es ist deshalb beargwöhnlich, daß sich die Nachrichten von einer Befreiung Ruwetis in der Nordwestecke des persischen Golfes durch englische Matrosen bisher nicht bestätigt haben; selbst mit dem Schwanden türkischen Reich wird England jetzt nicht ohne bringende Noth händeln können.

Nun kommt noch hinzu, daß die indischen Streitkräfte infolge des Todes des Emirs von Afghanistan an der Nordgrenze Indiens verwendungsbereit bleiben müssen. Die englische Presse beklagt in dem verstorbenen Abdurrahman Khan einen treuen Bundesgenossen Englands und hofft, daß der neue Emir in die Fußstapfen seines Vaters treten werde. Allein auch Rußland konnte mit der Regierung Abdurrahmans zufrieden sein, unter der es ihm gelungen ist, seine Macht bedeutend nach dem Süden vorzuschieben und einen starken Militärkorbon an den Nordgrenzen Afghanistans zu ziehen. Keiner der afghanischen Thronwettbewerber im vorigen Jahrhundert ist ohne heftige Stammes- und Familienkämpfe abgegangen, und ein afghanischer Herrscher, der ein zuverlässiger Bundesgenosse Englands wäre, soll erst noch gefunden werden. Auch Abdurrahman war in Wirklichkeit nicht: konnte ihm doch nachgesagt werden, daß er bei den blutigen Aufständen der Mutame-daner in Schirak gegen die indische Regierung seine Hand im Spiele gehabt habe. Kommt es wieder zu wilden inneren afghanischen Wirren, so ist von den beiden Nebenhütern, Rußland und England, jenes in der vorteilhafteren Stellung, weil es mit seinem natürlichen Schwergewicht viel stärker auf Afghanistan drückt als das durch schwierige Gebirgspässe von Afghanistan getrennte Indien.

Englische Blätter wollen in der Ruweitfrage hinter dem Rücken des Sultans gegen ein Aufgeben seiner Souveränität über Ruweit deutschen Einfluß suchen, als ob Deutschland selbst die Absicht hätte, sich im persischen Golfe festzusetzen. Noch naiver war der Gedanke französischer Blätter, es solle eine Vereinigung mit Deutschland an der Spitze gebildet werden, um England halt zu gebieten. Verheerteres könnten wir gar nicht unternehmen, als in dortigen türkischen und persischen Gebieten auf Land-Erwerb auszugehen. Die deutsche Politik denkt nicht daran und überläßt es auch als uninteressanter Zuschauer allein den Afghanen, den Rufter zwischen den beiden gegen einander arbeitenden Kräften, England und Rußland, abzugeben.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 10. Oktober. (Sohnnachrichten.) Es Maj. der Kaiser verweilt noch in Subertusdorf. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

— Die heutige Stadtverordnetenversammlung war in Erwartung großer Debatten stark besucht. Die vielbesprochene Märchenruinen-Angelegenheit wurde auf acht Tage verschoben, da die Akten hierüber vom Magistrat noch nicht eingegangen waren.

* Medarsulm, 10. Okt. Die Krankheit des Feldmarschalls Waldsee nimmt einen besorgniserregenden Verlauf, doch ist absolute Ruhe und Wärme noch erforderlich. Das Bett konnte der Patient noch nicht verlassen. Der Verband am rechten Fuß wurde teilweise entfernt. Den Vorschlag des behandelnden Arztes, vor der Abreise einen zweiten Arzt zu Rathe zu ziehen, lehnte der Feldmarschall ab, da die Gefahr beseitigt und das sonstige Befinden ein günstiges sei. Die Abreise nach Hannover wird in der nächsten Woche erfolgen.

Evangelischer Bund.

* Merseburg, 11. Oktober. Vorgestern, Mittwoch, sprach in der Generalversammlung des Evangelischen Bundes Professor Witte aus Halle über das Thema: „Die Kampfesaufgabe des evangelischen Bundes und die christliche Liebespflicht.“ Redner führte etwa Folgendes aus: Der Evangelische Bund beklagt es tief, daß er Kampf führen muß, aber der Kampf schlägt die Liebe nicht aus, wie ja auch Christus in seinem Leben kämpfen und Lieben vereinigt hat und Paulus das Schwert geküßt hat gegen die Feinde des Kreuzes Christi. Wir haben zu kämpfen nach unseren Sagenungen gegen Indifferentismus und Materialismus. Darin können wir mit den Römischen Hand in Hand geben, wenn sie uns nur als eine berechtigte christliche Gemeinde anerkennen würden; aber die von dem rufolischen Apostaten Luther gegründete Kirche wird nach dem römischen Katholizismus vom Geiste des Zweifels geleitet. Die evangelischen Missionäre sind solche, welche bestrebt sind, das Reich der Finsternis zu verbreiten (nach der Encyclica vom 3. Dezember 1880). Seit der Wiederaufrichtung der „Gesellschaft Jesu“, die nach der Erklärung des ersten Vorsitzenden der General-Versammlung der Katholiken Deutschlands, Bischof, ein polemischer Orden ist, gegen die Reformation gerichtet, hat der Ultramontanismus den deutschen Katholizismus unterjocht. Hier in Breslau trat der edle Fürstbischof, Graf Sebnitzky, zur evangelischen Kirche über, weil er in der Veräußerlichung des Christentums den Kampf des weltlichen Kirchenregiments gegen die wahre Kirche Christi erkannte. Der Jesuitenorden, dessen Anhänger es gewagt hatten, dem Papst Clemens XIII. wegen seines Aufhebungsbreves Wahnsinn zuzuschreiben, hat immer mehr Terrorismus geübt, ihm sind unterlegen solche Männer, wie Professor Schell in Würzburg, Prälat Dr. Schaidler in Wien, die eine Reformation an Haupt und Gliedern verlangten. Sogar die beiden Hauptblätter des Ultramontanismus, die „Germania“ und die „Kölnische Volkszeitung“, welche die Methode der Moralwissenschaft des Alfonso Ligouri als nicht mehr zeitgemäß bezeichneten, wurden von dem Jesuiten Lehntuhl zurückgenommen. Auch die Methode des Kirchenlehrers ist unantastbar. Das Neue Testament fordert Anbetung Gottes im Geist; aber diese „neue Religion“ will taufen, leben, greifen, sichtbar vor sich haben, was doch unsichtbar ist; Alles ist Mechanismus geworden. Der Priester wird das Gewissen des Gläubigen, sein Geistesgeber und

sein Richter. Nach Signori werden die Brieferskandidaten unterrichtet, nach ihm haben sie in der Beichte ihre Beichtfänder anzuleiten; aber Gnade Gott dem deutschen katholischen Volk, wenn diese Grundzüge in sein Fleisch und Blut übergehen. Nicht die katholische Kirche bekämpft der Evangelische Bund, sondern den diese Kirche allmächtig überwältigenden und durchdringenden Geist des mönchlichen, die Weltverhaftung festbindenden und Alles uniformierenden Jesuitismus. Gerade aus Liebe zu unseren deutschen Brüdern müssen wir gegen ihn kämpfen, denn jetzt müssen die Katholiken als Legion ultramontan sein und alle Auswüchse päpstlicher und klerikaler Welt Herrschaft aus Religion unterstützen. Dieses System politischer Religion oder religiöser Politik wagt sich als Ketter der Gesellschaft, als Schutzhüter der staatlichen Ordnung auszugeben und empfiehlt sich den Regierungen als die festeste Stütze gegen Gottlosigkeit und Unmoral. Und doch hat die Weltgeschichte gezeigt: wo der Ultramontanismus sich in einem Volke voll ausbreiten konnte, da fallen Krone und Thron zuletzt in Trümmer; aber die Regierungen wollen die Gunst des Papstes, der Bischöfe und des Centrums nicht verlieren. Während die katholischen Länder den katholischen Orden die Thür weisen, drängt sich bei uns der Ultramontanismus ein in die Universitäten, die Beamtenenschaft, die Verwaltung, das Geschäftsleben, die Gewerbe, die Berufe. Der Redner schloß mit folgenden Worten: Aus Liebe zu unserem Volk, aus Liebe zu unserer Kirche, aus Liebe zu Wahrheit und Recht wollen wir weiter führen den Kampf gegen Lüge und Sünde. Hüthen wir uns nur im Kampfe vor blinder Leidenschaft; wachen wir darüber, daß keine durch Haß oder Unlauterkeit vergifteten Pfeile fliegen, und scheiden wir ehrlich und gewissenhaft zwischen Person und Sache. Dann kämpfen wir einen guten Kampf, und man wird uns auch in den Kreisen, die jetzt noch nichts von uns wissen wollen, staatlichen, kirchlichen, protestantischen — ich hoffe, auch katholischen — noch einmal danken, daß wir zur rechten Zeit auf dem Plane waren. Gott aber segne den Evangelischen Bund und Alle, die ihn segnen!

Locales.

* Merseburg, 11. Oktober.

* **Eisenbahn Merseburg-Leipzig.** Wir erhalten folgende Zuschrift: „Von kompetenter Seite in Berlin ist mir befähigt worden, daß der Plan zur Staatsbahnverbindung zwischen Merseburg und Leipzig der sächsischen Eisenbahndirektion zugewiesen ist und der Geleisefähigkeit nach Leipzig auf dem Merseburger Gelände des künftigen Güterbahnhofes mit vorgezogen ist. Daß für diesen Bahnhof nur noch die Südseite in Frage kommen kann, beweist der Umstand, daß der Eisenbahnstumpf dort bereits Terrain angekauft hat. Daß die Hauptinteressenten der Nordseite hierbei nicht schlechter wegkommen, bleibt späterer Erörterung vorbehalten.“

* **Provinzial-Ausschuß.** In der vorgelagerten, am 9. d. M., unter dem Vorsitz des königlichen Landrats a. D. Grafen von Wartenleben-Vogelstein abgehaltene Sitzung des Provinzial-Ausschusses wurden 2 unerwünschten Orts-Armen-Verbindungen der Provinz zurückgewiesen. Die Provinzial-Ausschüsse gemäß § 36 des Preussischen Ausführungsgesetzes zum Unterhaltungswohnungs-Gesetz bewilligt; für die im Rechnungsjahre 1900 bei der Provinzial-Hauptverwaltung vorgekommenen Etatsüberschreitungen übernahm der Provinzial-Ausschuß dem Provinzial-Landtage gegenüber die Verantwortung. Weiter wurde über mehrere Anträge auf Bewilligung von Mitteln zu Wegebauten, Landes-Meliorationen und Weichbauten Beschluß gefaßt. Die einem Fischerei-Verein in der Provinz bisher gewährte Beihilfe wurde weiter bewilligt; eine Samariterberiberge erhielt aus den Zinsüberschüssen der Provinzial-Hilfskassen eine Beihilfe zu baulichen Einrichtungen, eine Winterasyle eine außerordentliche Beihilfe zur Beschaffung von Unterrichtsmitteln. Die der diesjährigen Ausdehnung der Viehschadenentschädigungsbeiträge zu Grunde zu legenden Einheitsätze wurden festgestellt. Das am 1. Oktober d. J. frei gewordene Provinzial-Stipendium zum Besuche des königlichen Instituts für Kirchenmusik in Berlin erhielt ein Bewerber aus dem Kreise Bernburg. Ferner wurde über die Festsetzung des endgültigen Verteilungsplans für die im Rechnungsjahre 1897 erhobene Provinzial-Abgabe, über Unterbringung von Geisteskranken in Privatirrenanstalten und über Bauten an Provinzial-Anstalten Beschluß gefaßt.

* **Die Religionsverhältnisse der Provinzial-sächsischen Bevölkerung.** Nach

den neuesten amtlichen Ermittlungen auf dem Gebiete der Religionsverhältnisse zählt das Deutsche Reich unter je 1000 ortsbewohnenden Personen 628 Evangelische, 358 Katholiken, 2,9 sonstige Christen und 11 Juden. Der preussische Staat enthält auf 1000 Einwohner 642 Evangelische, 342 Katholiken, 3,2 sonstige Christen und 12 Juden, also verhältnismäßig mehr Evangelische, andere Christen und Juden, aber weniger Katholiken als das Reich. In unserer Provinz Sachsen kommen auf je 1000 Einwohner 924 Evangelische, 71 Katholiken, 1,9 andere Christen, 3,1 Juden. Im Verhältnis mehr evangelische Personen als bei uns wohnen nur in drei der übrigen preussischen Provinzen, nämlich in Brandenburg (957), Pommern (971) und Schleswig-Holstein (976). Die nämlichen drei Provinzen enthalten auch weniger Katholiken als wir, nämlich Brandenburg nur 35, sowie Pommern und Schleswig-Holstein nur je 18 auf 1000 Einwohner. Die Juden sind, von der Stadt Berlin mit 50 auf je 1000 Einwohner abgesehen, der Zahl nach am stärksten in Hessen-Nassau, Posen und Westpreußen vertreten, nämlich mit 27, 25 und 15 auf je 1000 Einwohner. Die westlichen Juden finden sich in den Provinzen Brandenburg (5,4), Sachsen (3,1) und Schleswig-Holstein (2,9) auf je 1000 Köpfe der Wohnbevölkerung. Innerhalb unserer Provinz befinden sich dann wieder die wenigsten Juden im Regierungsbezirk Merseburg. Dieser ist der an Juden ärmste Bezirk im gesammten preussischen Staate. Auf dem platten Lande des Regierungsbezirks Merseburg ist die Judenbevölkerung gleich Null.

* **Ueber die Aufbewahrung von Reisegepäck auf Bahnhöfen.** sind neue Vorkehrungen erlassen worden. Die Aufbewahrung erstreckt sich auf Gegenstände aller Art, soweit sie sich zur Beförderung als Reisegepäck nach den bestehenden Bestimmungen eignen, also auch auf größere Koffer, Koffer usw. Können umfangreichere Gegenstände in dem gewöhnlichen Aufbewahrungsraum nicht untergebracht werden, so werden sie, unter Erhebung der entsprechenden Gebühren, in der Gepäck-Abfertigungsstelle niedergelegt. Die längste Aufbewahrungszeit beträgt vier Wochen. Nach Ablauf dieser Frist werden die Gegenstände als Fundstücke behandelt und demnachst versteigert. Bei Feststellung der Stückzahl, für welche die Gebühren zu erheben sind, wird davon ausgegangen, daß mehrere Gegenstände, die ihrer Form nach sich leicht zu einem Ganzen vereinigen lassen, wie Schirme, Stühle usw., auch zusammengebunden, ohne und mit Umhüllung umschützt, als ein Stück anzusehen sind. Dagegen werden beispielsweise nur an den Handgriffen zusammengebundene Hutfachdecken als zwei Stück angesehen.

* **Erledigte Stellen für Militärramanten im Bezirk des IV. Armeekorps.** Demnachst: Oberleutnant Maglart, einige Polizeigewaltigen, werden müssen das 24. Lebensjahr zurückgelegt haben, für die ersten 5 Jahre auf dreimonatige Kündigung, ab dann auf Lebenszeit, je 1200 M., nach definitiver Anstellung 75 M. Meiderger pro Jahr, welche in eine besonders geführte Meidergerliste fließen; das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren bis auf 225 M., sofort; Julie (Gaul), Polizeierhaltung, mehrere Polizeigewaltigen, zunächst auf dreimonatige, jederzeit zulässige Kündigung, Anstellung auf Lebenszeit tritt erst nach fünfjähriger Dienstleistung bei der Stadtgemeinde und nicht vor vollendetem 35. Lebensjahre ein, je 1300 M. Anfangsgehalt und Vierierung von Uniformitäten nach Ablauf der Probezeitleistung; das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren um 50 M. bis auf 1600 M., Verbesserung des Anfangsgebhalts auf 1400 M., steht in Aussicht, die Militärdienstzeit wird den Militärramanten voll angerechnet; dem Gehalt sind beizufügen: ein selbstgeleiteter Lebenslauf, ein ärztliches Attest über die körperliche Fähigkeit für den Polizeidienst, Militärgeld und Gewerkerfortschritte, Führungsattest; Größe nicht unter 1,70 m.

Der Hase.

Wenn man jetzt durch die Straßen einer Stadt wandert, so sieht man an jeder Wildhandlung Hasen hängen. Tausende werden täglich nach den Großstädten geschafft. Sie müssen ihr Leben lassen, um dem Menschen einen schmackhaften Braten zu geben.

Wie war doch Lampe, der Hase, vor kurzer Zeit noch so lustig ausgelassen! Wie oft haben wir uns über ihn gefreut, wenn er seine possierlichen „Männchen“ machte! Nun geht's ihm gar übel. Es ist Jagdzeit, und der Jäger kennt kein Erbarmen. In den vielen Feinden, die dem Hasen in Wald und Feld nachstellen, tritt der Mensch mit seinem Hunde hinzu. Fast nirgends ist er mehr fürde.

Warder, Biesel, Füchse, Kragen, Grefsen ihn mit Zahn und Tauen. Adler, Uhus, Krähen und Raben Wollen Hasenbraten haben, Nach der Jagdzeit ist dabei,

Wei der Hase vorgefirt. Doch der Mensch mit seinem Hunde Sind die Schlimmten in dem Bunde. Man kann es sicher daher erklären, warum der Hase so furchtsam ist. Was soll der arme Hase anfangen, wenn sich ihm Feinde nahen? Seine Kraft ist gering. Darum hat ihm die gütige Mutter Natur flinke Läufe (Beine) gegeben, und die großen Köffel (Ohren) sind auch nicht zur Berde. Er kann mit ihnen so gut hören, daß er selbst im Schlafe die Gefahr merkt.

Da ihm nun die Gefahr meist am Tage droht, ist er äußerst schlau und vorsichtig. Am liebsten schläft er den lieben langen Tag in einem Lager, das er sich im freien Felde schafft. Nach sich ihm ein Mensch, so liegt er oft mühsensfüll, man bemerkt ihn häufig nicht, da sein Fell so grau wie der Erdboden ist. Zur Jagdzeit wird er gar oft aus seinem süßen Schlummer geweckt. Der Hund spürt ihn auf, und dann heißt es flinke Beine machen. Meister Lampe weiß aber den schnellen Hund zu täuschen, indem er plötzlich nach links oder rechts ausbiegt. Der Hund schießt dann an ihm vorbei, und der Hase gewinnt einen Vorsprung. Trotz aller List und Vorsicht ist aber der Hase zuweilen ein recht dummer Wursche. Glaubt er, daß die Gefahr nicht allzu groß ist, so hält er im Laufe an und macht „Männchen“. So giebt er dem Jäger Gelegenheit zum Zielen und Schießen.

Kommt der Winter heran, so gefest sich zu seinen ständigen Feinden noch ein anderer, das ist die Sorge um Nahrung, Hunger thut weh! Wer kann es also unsern Häschen verdenken, wenn es nimmt, was es findet? Die Rinde der Bäume und die jungen Triebe der Sträucher müssen ihm den Hunger stillen. Daburch richtet er in den Wäldern und Gärten großen Schaden an.

Herr Lampe ist überhaupt garnicht so harmlos, wie er ausfieht. Gegen Seinesgleichen ist er oft recht boshaft, und im Frühlinge spielen sich zwischen den Männchen zuweilen heftige Kämpfe ab. Er ist auch ein schlechter, liebloser Familienvater, und es ist keine Seltenheit, daß er die eigenen Kinder tötet. Schädlich wird er der Landwirtschaft bei dem heutigen Jagdbetrieb nicht. Man hat berechnet, daß der Hase, um ein Gewicht von 5 Kilo, zu bekommen, 50—60 Kilo vorzüglichen Futters fressen muß. Was würde aus unseren Gärten und Feldern werden, wenn man Lampe ausgehoren ließe! Da sich ein Värchen in vier Jahren auf über 1000 Stück vermehren kann, so würde der Schaden, den die Nachkommen einer Familie im vierten Jahre anrichten, über 3000 M. betragen.

Nach schimmer als Lampe ist sein Vetter, das wilde Kaninchen. Es ist schlauer und geschickter und weiß sich besser zu schützen. In seinen Bau kann kein Hund hinein. Am besten fängt man es mit Hilfe des Frettchens, eines kleinen, zur Gattung der Warder gehörigen Raubthieres. Dieses läuft in die Löcher und treibt die Kaninchen aus dem Bau. Sobald sie herauskommen, schießt sie der Jäger. Auch fängt man die schädlichen Wälder in Netzen, welche vor den Löchern aufgestellt werden.

Der von dem wilden Kaninchen angerichtete Schaden ist ungemein groß. Er vermehrt sich viel bedeutender als der Hase. Man hat berechnet, daß ein Värchen nach vier Jahren 1274840 Nachkommen haben kann. So find die wilden Kaninchen in manchen Gegenden zu einer Unplage geworden, und es ist mühsenswerth, daß der Jäger gründlich unter ihnen aufräumt.

Provinz und Umgegend.

* **Halle, 11. Okt.** Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns geschrieben: der nächste Spielplan des Stadttheaters gestaltet sich wieder äußerst interessant. Morgen, Sonntagabend, wird Wagner's „fliegender Holländer“ mit einem neuen Bariton, Herrn Emil Vede, vom Stadttheater in Königsberg, wiederholt. Am Sonntag Nachmittag gelangt zu bekannten kleinen Preisen das famos Lustspiel „der Wellenfresser“ von G. v. Moser zur Aufführung, am Abend geht das hübsche Vaudeville „das Versprechen hinterm Herd“ und die Oper „der Freischütz“ in brillanter Besetzung in Szene. Montag wird auf vielseitiges Verlangen Schafepares Lustspiel „Viel Lärm um Nichts“ gegeben, am Mittwoch das Drama „Haus Rosenbagen“ repetiert. Am Donnerstag folgt die Neuaufführung der „Hugenotten“, am Freitag gelangt bereits das neue Sensationsstück „die rote Robe“ (La robe rouge) zur ersten Aufführung.

Vermischtes.

* **Großladend.** Ein über 70 Jahre alter Mann Namens Schulz aus der Köpferstraße in

Berlin, der bisher einen kleinen Pflanzhandel im Umherziehen betrieben hatte, diesen aber infolge zunehmender Körperlichkeit aufgeben mußte, war nunmehr seinem Auswanderer auf die Straße gesetzt worden, weil er die Wohnungsmiete nicht mehr bezahlen konnte. Da es dem Alten nicht gelang, irgendwo mit seinem Mobilienunterkunft zu finden, lernte er mit seiner Gabe, die er auf einen zweitägigen von seinem Zuge gezogenen Koffelwagen gepackt in der Straßen umher und bot die Sachen zum Kaufe an. Für alle, was er befiel, wollte der Alte nur 30 M. haben. In das Wirt für die da-dadlose sträubte sich der Greis zu gehen, da er sich von seinem alten, treuen Freunde, seinem Hunde, nicht trennen kann. Der in Wind und Regen verwehelt umhergehende Mann, der mit seinen Knochen in der Straßen Ausschere erregte, hofft, daß es ihm nach dem Verkauf seiner Sachen gelingen werde, für sich und seinen Hund eine Schmalziele zu finden. Durch Hausfrauen gebekert er dann das Wohlthätige für den Rest seines und seines Hundes Leben zu erwehren.

* **Tresden, 8. Okt.** Das Dresdener Ferntheater, was das Publikum das Schloß, Theater, Steinbühnen, katholische Kirche mit Wärme und Licht verjagt und gegenmütlich die große Centrale dieser Art auf dem kontinente ist, wird nunmehr in seinen gesammten Betriebe zu funktionieren haben. Der größte vom Dampf antriebsliegende Weg, bei 23 Schritten etwa barockhaft wird, beträgt 1240 Meter. Sämtliche Leitungen liegen in gemauerten Kanälen, zum Teil im Ueberflutungsgebiete der Elbe, unter den öffentlichen Verkehrsstraßen.

* **Greis, 9. Okt.** Ein hübsches Geschichtchen, das besonders in Harnreisen viel Spaß gemacht hat, wurde kürzlich hier erzählt. Die kirchliche Ortspolizei ist nach dem benachbarten Wolfersdorf eingezogen. Der Geistliche letzteren Ortes wollte am Montag, den 30. September, in Berlin seinen Dejem, welcher in baarem Gelde zu enthalten ist, einfinden und hatte zu diesem Behuf den Gemeindevorstand hieron in Kenntnis gesetzt. Der Witte, Herr Hausberg, für Abends in den Gasthof zu bestellen. Das Oberhaupt hatte aber in der Annahme, daß er von dem Herrn Pfarrer nochmals bestimmte Nachricht bekomme, die Einladung unterlassen, und als nun Abends der Pfarrer in Berlin eintraf, war die Gaststube leer. Was nun der Herr Pfarrer zu thun hatte, ist nicht zu sagen, nur so wenig rathsam, als der Herr Pfarrer vom 1. Oktober ab aus dem Kirchengeld ausbehalten und sich dem höheren Schulrat widmete. Es wurde daher der Gemeindevorstand beauftragt, die Dejemzahl schleunigst zusammen zu rufen. Wemigst erreut über die zugemutete, nächste Abänderung von Haus zu Haus kann er auf einen abgeklärten Bescheidern. Er ergriff das zurechnen und mit kräftigen, Wirt und Wein erduldenden Tönen dieses er das Feuerzeichen. Das hatte Erfolg! Alles stob aus den Häusern, das baare Geld in den Taschen und rief: „Wo denn's, wo denn's?“

* **Explosion, 10. Oktober.** Bei den Erdarbeiten für die Wasserleitung fand hier eine Dynamit-Explosion statt, durch die zwei Arbeiter getödtet, zwei schwer und zwei leicht verletzt wurden. Die Arbeiter hatten, um die Zündschnur der in einer Blechbüchse aufbewahrten Dynamitpatrone, die infolge der Kälte steif geworden waren, wieder geschmeidig zu machen, die Büchse in der Waage auf ein offenes Feuer gestellt. Hierbei erfolgte die Explosion. Die Waage ist mit dem Erdboden verschwunden. Die Schwerverletzten haben das Gebühre verloren.

* **Bremen, 10. Oktober.** Die Oldenburgisch-Dorchester Dampfschiffahrt meldet, daß ihr Dampfboot „Huelo“, Kapitän Grenius, auf der Reise von Portugal nach Rotterdam mit der ganzen Besatzung von 11 Mann untergegangen ist.

Kleines Feuilleton.

* **Von Einbrechern erschossen.** Aus Birkleinsdorf bei Weid an der Leitha wird berichtet: Eine Einbrecherbande unternahm in unserer Orte einen förmlichen Raubzug. 2 Einbrüche waren ihr bereits geglückt, und kürzlich suchte sie das Geschäft des Kaufmanns Johann Wimmer heim. Gegen 1/2 Uhr früh prengten die Gauner die Geschäftstür auf, die Thür stand a'er mit einer Alarmschloß in Verbindung, und der in der anstoßenden Wohnung schlafende Kaufmann Wimmer hörte sie zu seinem Unglück. Nothdürftig gekleidet, sprang Wimmer aus dem Bette und versuchte die Einbrecher, die eilends flohen. Wimmer eilte in die Wohnung zurück, legte rasch Rock und Hufe an und lief dann den Strahlen über den großen Platz nach. Mäßig fielen aus einer Nebengasse, in welche die Strolche geflüchtet waren, fast gleichzeitig 2 Schüsse; beide trafen Wimmer und dieser sank zusammen. Im Ort wurde es in Folge der Schüsse lebendig. Von allen Seiten lief die Einwohnerchaft zusammen. Man fand Wimmer lebensgefährlich verletzt. Man glaubt, daß die Strolche gegen Steinbruch flüchteten und jener berichtigten ungarischen Einbrecherbande angehöre, der man die vielen seit Monaten vorgekommenen Einbrüche, darunter die in Sommeren begangenen, zuschreibt. Abends wird berichtet, daß Wimmer seinen Verletzungen erlegen sei.

Bekanntmachung!

Die Handwerkskammer zu Halle a. S. beabsichtigt, hier in Merseburg sogenannte **Meister-Kurse** zu errichten. Um über die Bedeutung dieser Kurse in Handwerkskreisen möglichst Aufklärung zu verschaffen, werden sämtliche Handwerker Merseburgs und Umgebung auf

Sonntag, den 15. Okt., Nachm. 4 Uhr,
zu einer
öffentlichen Versammlung

in der „Reichstrasse“

eingeladen, in welcher der Sekretär der Handwerkskammer oder ein Vorstandsmitglied über das Wesen und die Bedeutung dieser Meisterkurse Vortrag halten werden.

Im Interesse der Handwerker wird um zahlreichen Besuch gebeten.
Die Vorstände der Baugewerks-, Tischler- und Bäcker-Zimmungen. (2740)

Der Kaffee schmeckt

mir wieder nicht, hört man täglich klagen. Höchstwahrscheinlich weil er nicht frisch geröstet und für den Preis minderwertig ist.

Am besten

thut man, einen Versuch mit unsern
**sehr ergiebigen, aromatischen reinschmeckenden
sehr preiswerthen Mischungen**

zu machen,
Pfd 0,90 M. 1, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2

die wir auch weit und breit verkaufen, und wir sind überzeugt, dem Uebelstande wird dauernd abgeholfen (2253)

Pottel & Broskowski,
Halle a. S.

Gardinen.

Moderne Muster in soliden Fabrikaten.

Spachtel-Mulleaux u. Spitzen.
Billigste, streng feste Preise. (2600)

Theodor Freytag
Merseburg, Hofmarkt 1. (2599)

Grand Restaurant „Reichshof“,

Inh.: H. Micha.

Grösstes Bier-Restaurant von Halle a. S.
in unmittelbarer Nähe des Stadttheaters. (2729)

**** Separate Wein-Abtheilung. ****

Damen- u. Mädchenputz,

sowie **sämmtliche Putzartikel**
in nur bester Waare bei doch soliden Preisen.

**Herren-Wäsche und Cravatten,
Handschuhe, Schirme, Corsets.**

T. Scheibe, Markt 9.

Statt besonderer Meldung.
Gottes Güte schenkte uns heute zu unserer großen Freude ein zweites
Töchterchen.
Merseburg, 11. Oktober 1901.
Pastor **Schollmeyer u. Frau.**

Haus
Hallesche Str. 35
zu verkaufen, bei höherer Anzahlung entprech. Preisermäßigung.
Näheres **kl. Ritterstr. 41.**

Bruno Freytag

Gegründet
1865.

Halle S.

Fernsprecher
397.

Grosse Auslagen in den Abtheilungen für

Kleiderstoffe * Confection

Gardinen * Teppiche

Leinenwaaren

Übersichtliche Mustercollectionen nach auswärts franco.

(2552)

Reelle Bedienung. Katalog gratis und franko.



Besichtigung ohne Kauf-Verrichtung erbeten.

G. Schaible

Halle a. S.

Möbelfabrik

mit elektr. Betrieb und
größter Tapezierwerkst.

Magazine Gr. Märkerstr. 26 u. 2

Fernspr. 1111 am Rathskeller Fernspr. 1111

empfeilt sein großes Lager selbstgefertigter

Möbel und Polsterwaaren

in solcher Ausführung zu billigsten Preisen.

Gottesdienstanzeigen.

Dom. Vorm. 1/10 Uhr: Prediger Müller.
Nachm. 5 Uhr: Superintendent Wirthorn.
Gesammelt wird eine Kollekte für bedürftige Studierende der evangelischen Theologie in Halle.

Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Werther. Im Anst. Beside u. Abendmahl. Ann. Pastor Werther. Abends 5 Uhr: Hilfsprediger Müller. Vorm. 11 1/2 Uhr: Abendgottesdienst.

Wittenburg. Vorm. 10 Uhr: stud. theol. Verein.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Sup. a. D. Könnel.

Zur Herbstpflanzung
empfeilt die Baumschule von

C. Patzsch in Zweimen
bei Böichen
hochstämmige, zu Strauchpflanzungen
veredelte Sisso- und Saenerkirschen,
Kiefer, Birnen, Kirschen, Pfirsiche,
Aprikosen, Stacheln, Johannes-
beeren u. s. w.

Ziehung 12., 14., 15., 16. October
Königsberg
Geld-Lotterie
Loose à 3 M. Porto u. Liste
30 Pf. extra.
6240 Geldgewinne, ohne Abzug
190000
1 à 50,000
1 à 20,000
u. s. w. Loose bei hiesigen Ver-
kaufsstellen oder General-Debit
Lud. Müller & Co.
in Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glückambler.

Soolweiden-Verkauf.

Die Soolweiden der Gemeinde
Waldendorf, sollen

Sonnabend, den 19. October,
Nachm. 3 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich ver-
kauft werden. Sammelstelle im
Gasthof baselst. (2732)
Waldendorf, d. 9. Okt. 1901
König, Ortsrichter.

Kartoffeln,

Auguster u. Schneeflocken, mehlfreich,
hochfein im Geschmack, empfiehlt
billigst **Max Faust.**

**Sehr günstiger;
Gelegenheitskauf!**

„Sansonnet“
Anschuß einer 7 Fig. Cigarre,
10 Stück 50 Pfg.
in 500 Stück Kisten, Nr. 24.
„Lo Siento“
Anschuß einer 8 Fig. Cigarre,
10 Stück 60 Pfg.
in 100 Stück Kisten Nr. 5, 50.
„Murias“
Anschuß einer 10 Fig. Cigarre,
10 Stück 65 Pfg.
in 500 Stück Kisten Nr. 30
empfeilt (2318)

Albert Dietzold,

Cigarren-Import, Dom No. 1,
**Cigarren-
köpfehen**
kauft
C. Brendel.
(2742)

Stadttheater in Halle.

Sonnabend, den 11. Oktober 1901.
Abends 7 1/4 Uhr:
Gastspiel des Herrn **Emil Viepe**
vom Stadttheater in Königsberg:
Der fliegende Holländer.

Stadttheater Halle a. S.

Spielplan
vom 12. bis 18. October:
Sonnabend Abend 7 1/4 Uhr: Gast-
spiel des Herrn **Emil Viepe**. **Der**
fliegende Holländer. — Sonntag
Nachm. 3 1/2 Uhr: **Der Veilchen-**
fresser. — Abends 7 1/4 Uhr:
Das Versprechen hinterm Herd.
Der Freischütz. — Montag Abend
7 1/4 Uhr: Viel Lärm um Nichts.
— Dienstag Abend 7 1/4 Uhr: Marga-
rethe. — Mittwoch Abend 7 1/4 Uhr:
Haus Rosenhagen. — Donnerstag
Abend 7 1/4 Uhr: Die Hugenotten.
— Freitag Abend 7 1/4 Uhr: Novität!
Die rothe Robe. (La robe rouge.)

Zweite Stage,

Weißenhfer Str. 4, ist zu ver-
mieten und 1. April 1902 zu be-
ziehen. Zu erfragen im **Comptoir**
Markt 31. (2622)

Herrschaftl. Wohnung

5-6 Zimmer, Küche, Zubehör, wo-
mößlich Badezimmer zum 1. April
1902 **geudt.** Angebote an Ge-
schäftsstelle d. Bl. unter **A. G. I.**
Per sofort ein kräftiges
Mädchen
geudt. Zu erfragen in der Exped.
d. Bl. (2725)

Gegründet 1859.

Geschäftshaus J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Grösstes Waarenhaus der Provinz Sachsen.

● *Durch Erweiterungsbau bedeutend vergrössert.* ●

Ausserordentlich geschmackvolle Neuheiten in reinwollenen u. halbseidenen

Kleider - Stoffen.

Einfarbige und melierte Lodenstoffe, karierte, gestreifte, gemusterte Fantasiestoffe, Damentuche, ganzwollene einfarbige Cheviots, Diagonals, Crèps, Foulés, 80—105 cm breit, das Meter **50 Pf.** bis 2,50. — Homespuns, Zibeline und Himalayastoffe in neuesten Farbenstellungen, englische Neuheiten und Noppenstoffe, gediegene einfarbige Qualitäten in neuen Farben u. Webarten, 100—120 cm breit, das Meter **1,00** bis 4,50. — Halbseidene Fantasiestoffe, elegante Bordürenstoffe, hochfeine Damentuche, Doublestoffe für Schneiderkleider und hochelegante ausländische Fantasiestoffe 100 bis 120 cm breit, das Meter **1,75** bis 6,—.

Fortlaufend grosse Eingänge entzückender Saison-Neuheiten in:

Jackets, Kragen

Capes, Costumes, Blousen, Blousenhemden, Kleiderröcken, Morgenröcken, Unterröcken, Matinée's, Knaben- und Mädchen-Confection.

Vornehmer Geschmack, tadelloser Sitz, sowie sauberste Verarbeitung zeichnen meine Confection besonders aus.

Die Preise sind, wie alle übrigen Artikel, auf das denkbar niedrigste festgesetzt.

Grösstes Special-Etablissement für

Damenputz

und Weisswaren am Platze.

Hervorragende Neuheiten in: Garnierten u. ungarbarten Damen- u. Mädchen-Hüten, Modellhüten, Wiener Reisehüten, Trauerhüten, Knabenhüten und Mützen, Rüschen, Schleifen, Colliers, Jabots, Boas, Handschuhen, Fächern, Schirmen, Cravatten, Gürteln, Gürtelschlössern, Seidenband, Schleierrühen, Blumen, Federn, Spitzen, Stickereien, Oberhemden, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Hosenträgern, Tricotagen, Taschentüchern, Pelz-Muffen, Pelz-Boas, Pelz-Baretts, Herren-, Damen- und Kinderwäsche jegl. Art.

Aussergewöhnlich billige Preise.

Seine Rache.

Nach dem Französischen bearbeitet

von W. Grabi.

2. Fortsetzung.

Arme Magdalene! Sie schien die Sprache verloren zu haben, nichts außer ja und nein kam über ihre Lippen, und auch das nur leise und wie gestohlene Rede.

Plötzlich erhobte sie heftig, richtete sich empor und sah unverwandt nach Norden. — Der Marquis zog die Brauen zusammen, kniff die Lippen aufeinander, und sein Zellaugen folgte der Richtung ihres Blickes. Ich stand leise auf, schlich an die Brustwehr und schaute nun ebenfalls nach Norden.

Schloß Montmorency steht auf einem hohen Felsen mitten im Thal von Quercy, das Städtchen, das seinen Namen trägt, liegt rings im Kreise und zwar so unmittelbar zu seinen Füßen, daß wir als Buben Steine auf die Dächer werfen konnten. Rechts und links erhoben sich die Berge, deren Hüupter von Wäldern gekrönt sind und auf deren Hängen Herden weiden oder Saaten grünen. Mitten durch das Thal hin schlängelt sich der Weg, der nach Cahors führt. Wir konnten ihn bis zum Eingang über das Gebirge übersehen. Auf ihn waren unsere drei Augenpaare jetzt gerichtet.

Im ersten Augenblick unterschied ich nichts als die Bäume, die am Hohlweg standen, dann aber sah ich einen Reiter von der Höhe kommen, dessen ich Pferd, wie es schien, hübsch ansah.

„Ah“, sagte der Marquis, und seine Stimme klang drohend, „Fräulein von Montmorency erwartet Nachricht von jemandem, der ihr nicht gleichgültig ist! Ich beglückwünsche Herrn von Regnier zu seiner Eroberung!“

Der Sohn, mit dem er die letzten Worte sagte, konnte niemandem entgegen, und wir alle waren einen Augenblick sprachlos. Zudem war es mir völlig unverständlich, woher seine Wissenschaft stammte. Gatten seine Späher uns und unsern Freund umlagert, war es nur eiferfüchtiger Argwohn, der aus ihm sprach, oder hatte er die Abzeichen des Voten erkannt. Dann mußte er ein schärferes Auge haben als ich.

„Der Marquis“, sagte ich endlich, „Herr von Regnier ist — hat —“, dann fing ich unter dem Auge des Geiers, das unverwandt auf mir ruhte, zu flammeln an.

Der Marquis machte mir eine ironische Verbeugung und sagte: „Verstehe ich recht, so will Herr St. Croix Raoul von Montmorency für Herrn von Regnier in die Schranken treten! — Nun wohl, ich stehe zu Diensten!“

Ich wurde roth bis an die Haarwurzeln, der Nieße blinnte gar zu verächtlich auf mich nieder, trotzdem er antwortete ich kühn: „Nein, nicht für Herrn von Regnier, wohl aber für meine Base! Ich danke Euch für Eure Glückwünsche, Herr Marquis, und freue mich, Euch sagen zu können, daß Ihr recht gerathen habt, denn Fräulein Magdalene ist in der That die Braut von Herrn Regnier!“

„Irene ist nicht, oder wurde der Marquis von Williers wirklich liebt? — Dann hatte er also vorher noch nichts gewußt, sondern nur geahndet! Jedenfalls schossen seine Augen, als er sich jetzt an unsere Base wandte, wahrhaft Blitze.“

„Ah!“ sagte er, „Ihr irrt, dem Fräulein habe ich meinen Glückwunsch noch nicht aus-

gesprochen! Ich warte damit, bis es Zeit sein wird. Herr von Regnier ist Augenot und in Paris, und ich habe mir sagen lassen, daß die Pariser Luft just nicht die beste sein soll!“

Wir haben Frieden, Herr Marquis, und unser Königs Schwester reicht einem Hugenotten ihre Hand!“

„Sehr wohl, und Fräulein von Montmorency will ihrem Beispiel folgen! Soll ich Eurem Verlobten Eure Grüße bringen, mein Fräulein? Ich thue es sehr gern und gehe, wie gesagt, morgen auch nach Paris. — Denkt an mich, wenn ich fern bin! — Erwinnet Euch auch des heutigen Tages und aller meiner Worte, hört Ihr, mein Fräulein!“

Dann ging er, und wir sahen erschreckt einander an. Sein Ton und seine Blicke hatten deutlich genug gesprochen. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß er eine ernste Drohung gemeint habe.

Wir mußten alle, daß er auf unsern Väters Hand zerednet hatte und daß er trotz seines schlechten Rufes auch wohl schwerlich auf Hindernisse gestoßen sein würde, wenn Herr von Regnier nicht gewesen wäre. Unser Oheim war zwar ein ehrenwerther Mann, der nichts mit dem Marquis ins gemein hatte, aber — es waren damals sonderbare Zeiten. Dazu kam, daß jeder, auch der kleinste, Herr von Williers im stillen fürchtete, daß dieser reich und bei Hofe angesehen war, und daß er Magdalene augenscheinlich liebte.

Jetzt war sein Haß und Rachegeiz entflammt, aber wie mir schien, galt derselbe mehr Herrn von Regnier als uns.

„Maußt du, daß er die Burg angreifen wird?“ sagte Karl, und obgleich die Frage an mich gerichtet war, blieb ich die Antwort schuldig; Heinrich aber erwiderte statt meiner: „Ach Unthun! Wie wird er das wagen! Die Burg des Vicomte von Montmorency greift man nicht so mit nichts dir nichts an, außerdem hat er nur wenig Leute zur Verfügung, so daß wir, uns und Gil mit eingerechnet, beinahe so zahlreich sind!“

„Ich wünschte aber doch, der Oheim wäre hier!“ meinte Karl, und ich schloß seufzend: „Oder Maline, der Vogt!“

Da sagte mich Magdalene am Nermel. Ihre Augen blühten, ihr Wangen glühten:

„Sieh, Raoul“, sagte sie, „was treiben sie dort unten? Was soll das heißen? — Und hör' den Lärm!“

Nüchtern, verworrene Stimmen schallten aus der Stadt zu uns empor, und als ich hinunter sah, lief und hastete alles durch einander wie ein Ameisenhaufen, der zur Arbeit aussieht, oder in den der Stod eines Wanderers hineingefahren ist.

Die Stadt gehörte uns, den Montmorencys, ein einziges Haus nur ausgenommen, das war das Haus des Marquis. Er hatte es von seiner Mutter geerbt und erst im letzten Jahre viel bewohnt. Wir wußten wohl, warum. — Es war ein altes finsternes Steingebäude, das sich mit seinen Seitenflügeln um einen weiten Hofraum zog. Ueber allen Fenstern und Thüren waren in Stein gebauene Geier angebracht, die ihre Fänge beutegierig ausstreckten. Der Geier über dem großen Mittelthor gerief sogar ein Lamm. Das Stammesloß der Williers lag in der Franche-Comte.

Meine ersten Blicke galten natürlich dem Geierhau, aus dessen Mittelthor, gerade über dem Raubvogel, der das Lamm zerreiht, Herr von Williers selber auf die Straße schaute.

So viel ich bei der Entfernung zu sehen vermochte, schien er sehr vernünftig zu sein, und seine Schultern bewegten sich, als ob er laut und dröhnend lachte. Vorüber — das konnte ich mir leicht erklären.

Unten in der Dorfstraße ritt ein Reiter, der nur mühsam fort kam, denn um sein Pferd hatte sich eine schreiende, johlende Menge gesammelt, aus deren Mitte ein wahrer Steinhaag auf ihn einregnete. — Ich erkannte ihn, es war Ludwig von Regniers Vate.

„O mein Brief!“ rief Magdalene. „Sie wollen meinen Brief?“

„Den sie gewiß nicht haben sollen!“ riefen Heinrich und ich zugleich, und während ich nach meiner Vogelfeste suchte, schrie mein junger Bruder, so laut er konnte, ins Gemüthlich:

„Laßt ab, laßt ab, ihr Leute! Er trägt Bottschaft für Schloß Montmorency!“

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

* **Salle**, 9. Okt. Die polizeiliche Untersuchung in der Morbanfall-Angelegenheit in der Waidmühlensabrik Wegelin u. Hübler hat ergeben, daß von einem unter den dort beschäftigten Arbeitern bestehenden Komplott gegen den vom Schlossergesellen Kästler angesehnen Werkmmeister Lohmann keinesfalls die Rede sein kann. Man hat es dabei lediglich mit leeren Gerüchten zu thun. — Dem Lehrer K., der in einem Gießereistauer Restaurant sein etwa 25 Mark enthaltendes Portemonnaie auf dem Tische liegen ließ, verfiel das Geldstückchen, als er kurze Zeit an einem Nebenische dem Statspiel zusah. Der Kellner, der unterdessen abgeräumt hatte, gab wohl zu, daß er das Portemonnaie habe liegen sehen, bestritt aber entschieden, es sich angeeignet zu haben. Der Wirth stellte dem Kellner das beste Zeugnis aus und versicherte, ihm keine uneheliche Handlung zuzutrauen. Andere Gäste als die Statspieler waren zu dieser Zeit nicht im Zimmer. Ob der Verbleib des Geldes durch die Untersuchung noch aufgeklärt wird, muß zweifelhaft erscheinen.

* **Von der Methan**, 9. Oktober. In vergangener Nacht stürzten die beiden Dienstgebäude der Haltestelle Methan wieder einen Weich ab. Wie schon vor einiger Zeit, sind dieselben Weichs durch das Fenster eingestiegen und haben sich, nach Geld suchend, am Geldschrank zu schaffen gemacht. Da es ihnen nicht gelungen ist, denselben zu erbrechen, haben sie eine Anzahl Fahrkarte erworben.

* **Duerfurt**, 9. Oktober. In Gatterstedt ist gestern Nachmittag 2 Uhr ein schrecklicher Unglücksfall passiert. Im Kaufmann Jäger'schen Gehöft waren Maurer mit einer Reparatur an Thore beschäftigt. Sie hatten daher den großen eisernen Thorschlüssel ausgehoben und gestellt, durch eine Stütze unterstützt, daneben schräg. Kurz darauf kam der 6jährige Sohn der Frau Gutsbesitzer Heidenreich, der sich an dem Thor und der Stütze zu schaffen machte. Ehe man ihn abhalten konnte, ließ die Stütze nach und der Thorschlüssel begrub den Knaben unter sich. Nur als Leiche konnte er darunter hervorgezogen werden.

* **Luedlburg**, 7. Okt. In dem benach-

barten Wedderstedt hatte der Ackermann Faßten Schwefelkohlenstoff, der zur Vertiefung der Hamster verwendet wird, in dem Keller seines Wohnhauses vernahrt. Als bei der Räumung des Kellers die Ehefrau die Fläche an eine andere Stelle setzen wollte, brach der Flaschenhals ab, und die Flüssigkeit in der umfließenden Flasche ergoß sich über den Erdboden. Trotzdem die Frau Faßten um Sand darauf warf, um den Boden zu trocknen, entzündeten sich dennoch die aus dem Keller in die auf dem Hausflur befindliche Küche dringenden Gase durch die Erdenwärme und veranlaßten eine so starke Explosion, daß in der Umfassungsmauer des Wohnhauses verschiedene Risse entstanden, in der oberen Etage desselben ein Fenster aus der Oeffnung gehoben und die Scheiben mehrerer Fenster zertrümmert wurden. Auch wurde aus dem gegenüberliegenden Stallgebäude der Bord des Fiegelbades völlig gehoben. In einer offenen Flamme ist es nicht gekommen, sondern der auf rund 100 M. zu schädigen Schaden ist lediglich durch Luftdruck veranlaßt. Zum Glück hat Niemand einen körperlichen Schaden erlitten.

Kleines Feuilleton.

* **Ueber die Arbeiten am Zimplontunnel** schreibt das „Ruzerner Tageblatt“: Im September ist der Richtstollen auf der Nordseite um 179 m und auf der Südseite um 169 m vorgetrieben worden, so daß sich dessen Länge Ende September auf 5733 m auf der Nordseite und 4297 m auf der Südseite, total somit auf 10,130 km beläuft. Zur Veranschaulichung fügen wir bei, daß die Gesamtlänge des fertigen Tunnels 19,729 km betragen wird, sodaß erheblich über die Hälfte des ganzen Berges durchbrochen ist. Auf der Nordseite hat der Richtstollen kristallinischen Schiefer durchbrochen ist. Der Wasserzufluß im Tunnel beträgt 109 Secundenliter. Auf der Südseite ist der Richtstollen bei Kilometer 4.325 über Antigoritgneiß hinaus und in kalkhaltige Glimmerchieferstücken hineingekommen. Der Wasserzufluß aus dem Tunnel beträgt 290 Secundenliter.

* **Auf eigenartige Weise verunglückt** ist in Saarbücken einer jener dalmatinischen Händler, die in ihrer Nationaltracht mit Messern, Stöcken, Zigarrenspitzen usw. hauffieren. Der Mann, Anton Bialitz mit Namen, sprang in der Kurve am Markt Markt auf der in der Fahrtichtung linken Seite auf das Trittbrett des Vorderpersonens des von Ludwigsberg kommenden Motorwagens. Als der Händler bemerkte, daß an dieser Stelle der Eingang zum Wagen verschlossen war, sprang er während der Fahrt wieder von dem Wagen ab und kam hierbei zu Falle, wobei ihm die in einem um den Leib geschnittenen Gurt steckenden Messer in den Leib drangen. Der Verunglückte wurde in schwerverletztem Zustande ins Saarbücker Krankenhaus befördert.

Wetterbericht des Kreisblatts.

12. Okt.: Wolfig, theils heiter. Tags angenehm. Nachts sehr kühl. Stellenweise Regen. Sturmwarnung.

Mein Geschäftslokal befindet sich wieder im Neubau

Grosse Steinstrasse 83, Parterre u. 1. Etage.

Fahrräder, Nähmaschinen, Motorwagen, Wasch- und Wringmaschinen.

General-Vertreter der Firma Seidel & Naumann, Dresden.

Reparatur-Werkstatt für obige Artikel.

Walzen-Bezüge für Wringmaschinen.

Neu aufgenommen:

Dauerbrand- u. Irische Oefen von C. Riessner & Co., Nürnberg.

Aachener Gas-, Heiz- und Bade-Oefen von J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.

Reichhaltiges Lager.

Fachmännische Montage.

Otto Giseke Nachf., Oscar Schilf,

Halle a. S., Grr. Steinstrasse 83, Part. u. I. Etage.

(2709)

Wer billig kaufen will

wende sich an das als billig und reell bekannte

➔ Kaufhaus H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstr. 87. ➔

Infolge des großen Umsatzes und der dadurch sehr vorteilhaften Einkäufe bin ich in der Lage, meine sämtlichen hier angegebenen Waaren **aussergewöhnlich billig** verkaufen zu können.

| | | | |
|--|--|--|--|
| Herren- und Knaben-Confection: | | Damen- und Mädchen-Confection: | |
| Herren Winter-Heberzieher von 12 M. an. 1 Posten Herren Winter-Heberzieher in allen Farben, reeller Werth 24 M. nur 18 M. | | Damen-Mäntel, " Umhänge, " Kragen, " Capes, " Jacketts, Mädchen-Mäntel, " Jacketts, Damen- u. Mädchen-Mäntel u. Jacketts, | |
| Herren-Joppen von 5 M. an. " Hoch- und Jaguetz-Anzüge, von 12 M. an. " Pelzerinnen-Mäntel, von 14 M. an. Knaben-Anzüge von 3 M. an. Knaben-Mäntel von 3 M. an. Arbeiterhosen, Cassestaschen, Fleischerjaken. | | von den billigsten bis zu den elegantesten Reuheiten in allen Farben und Façons in größter Auswahl vorrätig. | |
| Kleiderstoffe. Loden, Lamas, Beiges, Warps und sämtliche Neuheiten zu staunend billigen Preisen in allen Farben und Mustern. 1 Posten reinwollene Loden, 115 cm breit à 72 Pf. | | Strickwolle in allen Farben.] Kurzwaaren, Corsetts, Handschuh, Strümpfe, Cravatten, Capotten und Tücher. | |
| Tricotagen. Jagdwesten, von 1,50 M. an. Sämtliche Unterleidung. Jäger-Hemden, Hosen, Tricots für Kinder u. f. w. | | Tischdecken, Bettdecken, Kommodendecken, Sophadeden, Wachsuhdecken, | |
| Leinen und Bettzeuge, Jacketts, mehrere 100 Stück, in allen Mustern und Breiten. | | Bettfedern und fertige Betten garantiert gute Qualitäten. | |
| Handtücher, Tischtücher, Servietten, Wäsche. Herren- und Knaben-Hüte und Hügen. | | Küchertische, Teppiche, Gardinen, Schirme. Winter-Damen-Hüte, Damenputz. | |
| Größer Partie-Poker Frauen- und Mädchenhauben (Capotten) von 20 Pf. an. | | | |



Größtes Lager sämtlicher Schuh- und Filzwaren.

| | | |
|--|---|--|
| Herren-Stiefel von 6 M. an, " Stiefeletten von 5 M. an, " Halb-Schuh von 3,75 M. an, " Langschäfter von 12 M. an, | Damen-Blüsch-Schuh von 2,50 M. an, " Beug-Stiefel von 4 M. an, " Knopf-Stiefel von 5 M. an, " Halbschuhe von 3,50 M. an, " Ballschuhe von 2,00 M. an, | Kinder-Knopfstiefel v. 3 M. an, " Halbschuhe v. 2,20 M. an, " Schnürstiefel v. 3 M. an, " Ohrenschuh v. 0,90 M. an, |
|--|---|--|

Sämtliche **Filzpantoffeln** und **Schuhe** mit und ohne Lederohle für Herren, Damen und Kinder in größter Auswahl, auch **Frauen Filz-Schnürstiefel** ringsum Lederbeflag. — **Nur dauerhafte Waare** —
Bergleihen Sie alle Angebote in Bezug auf Auswahl, Qualität und Preise, dann kaufen Sie bestimmt im

Kaufhaus H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstr. 87.

Lieferant sämtlicher Consum-Vereine, auch Nichtmitglieder erhalten von mir Rabatt Spar-Marken, worauf die Prozente Weihnachten ausbezahlt werden. Bei Einkauf von Herren und Knaben-Garderobe gewähre extra 10%.

Steinkampf & Weise,
Fluss- und Seefisch-Handlung.
Fernspr. 1339. Halle a. S., Geiststrasse 32.

Heute frisch eingetroffen:
Rheinlachs, Silberlachs, Lachsforelle,
Steinbutt, Seezunge, Rothzunge, Scholle,
Schellfisch, Cabliau, Seelachs, Fluss- und Seezander.
Lebende Spiegel- u. Schuppen-Karpfen in grösster Auswahl, lebende Schleie, Aale und Hechte, lebende Bachforellen.
Hummer, Krebse.
Russische Caviars.
Fischkonserven. Fischmarinaden.

Steinkampf & Weise,
Geiststrasse 32. Geiststrasse 32,
früher Hoffmann's Wittwe.
Fernsprecher nur 1339.
An den Markttagen findet der Verkauf auch auf dem Markte statt. (2706)

Braut-Seidenstoffe
in enormer Muster-Auswahl. Nur erstklassige solideste Fabrikate.
Reine Seide Meter schon von 1 Mk. an.
Verlangen Sie Musterkollektion. (588)
Paul Eppers, Seidenhaus Halle a. S.,
Gr. Ulrichstrasse 13-15.

Tafel- oder Kur-Traube

Die schönsten u. feinsten Chasselas u. Muscateller gemischt in 5 Kgr. Postkistchen oder Körbe Portofrei um 4 Kr. Nachnahme oder Vorherreinsendung; nur Muscateller allein 5 Kgr. 5 Kronen; Szezügler Rothwein Eigenbau drei 0.70 Lit. Flaschen gepackt Portofrei 3 Kgr. 60 Hell, mehrere hundert Htl. weniger feinsten Sorten-Wein oder Lese-Eigenbau billigst bei **Martin v. Willinger** Gross-Wein-Producent Zomba Ungarn.

Mitteltst Trieurs gereinigt und mit der Centrifuge fortirt hat als Saatgut abzugeben

Petkuser - Roggen.
Beste Nachzucht 10 Mt. und zweit Nachzucht 9 Mt. pro 50 kg.
Domäne Schladebach bei Köhsau. (2070)

Metall-Druck (Silberdruck).
vorzüglich im Gebrauch, Dtd. 5,50 Mt. von 5 Stück an überallhin franco. 1 Stück 50 Pf. zuzügl. 20 Pf. Porto. (2700)
O. v. Holwede, Braunschweig.

Waltsgott's Nussextract
Haarfarbe
in schwarz, braun, blond, sehr natürlich aussehend, echt und dauerhaft färbend, **Nussöl**, ein feines, harthäutendes Haarl, sowie **Nuss's Entharungspulver** zur leichten Entfernung lästigen Haarschwefes bei Damen, empfiehlt die **Stadtapotheke, Stülger, künftler, geschmackvoll**

Belendigungsgegenstände
Lyrn, Ampeln, Gaskocher, Gaskronen aller Art, f. ganze Ausstattungen, für Kirchen, Säle, Fabriken, Salons, Wirthschafts- u. Wohnräume beschafft man sich in gediege. Ausführung, preiswerth, gegen Theilzahlung auch, aus d. renom. Berliner Fabrik von (2037)
Hermann Arnold, Berlin SW., Messplatz, Alexandrinenstr. 110.

Gegenstände zur Versteigerung
übernimmt jederzeit u. läßt abholen
L. Albrecht, (915)
Auktionator, Sand 1.
Altar-Bekleidungen, Geräte (1795)
Franz Reinecke, Hannover.

Gut möbl. Zimmer
zum 1. Oktober zu vermieten.
Gotthardsstr. 3 II.

Ein stadtfundiger Kaufbursche
sodort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine wirthschaftliche Sünde
echt jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch mit Seife und Soda reibt, statt
Dr. Thompson's Seifenpulver,
Marke Schwan,
zu verwenden, das ohne mühsame Handarbeit, bei grösster Schonung der Stoffe, die Wäsche zugleich reinigt und schneeweiß macht, also Zeit, Arbeitskraft und Geld erspart.
Fabrik v. **Dr. Thompson's Seifenpulver,** Düsseldorf.

Trichinenschau-Formulare
vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Zur die Redaktion verantw. rüchlich Dr. v. S. Heine. — Druck und Verla. von Rudolf Heine in Merseburg.